

# **Konzeption**

**Integrationskindertagesstätte**

**„Flämingstrolche“**

# Inhalt

## A Die Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1 Der Träger
- 2 Das Profil der Kindertageseinrichtung
- 3 Die Struktur der Kindertageseinrichtung

## B Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

- 1 Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung
- 2 Das Bild vom Kind
- 3 Die Beteiligung von Kindern
- 4 Die Rechte von Kindern
- 5 Die Rolle der Erzieherin
- 6 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

## C Bildung und Erziehung

### 1 Bildungsbereiche

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Soziales Leben
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Bildnerisches Gestalten

### 2 Stellenwert des Spiels

### 3 Beobachten und Dokumentieren

### 4 Planen

### 5 Öffnung innerhalb der Kita

### 6 Mädchen und Jungen

### 7 Inklusion und Vielfalt

### 8 Sexualität von Kindern

### 9 Gestaltung von Räumen

### 10 Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

### 11 Regeln in der Kita

## **D Übergänge und Gesichtspunkte**

- 1 Kinder unter 3 Jahren
- 2 Kinder, die in die Schule kommen
- 3 Schulkinder

## **E Zusammenarbeit**

- 1 Die Rolle der Leiterin
- 2 Zusammenarbeit im Team
- 3 Besprechungen
- 4 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen
- 5 Zusammenarbeit mit dem Träger

## **F Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 1 Der Übergang von Familie in die Kita - die Eingewöhnung
- 2 Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern
  - Beteiligung von Eltern
  - Entwicklungsgespräche
  - Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

## **G Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen**

- 1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen
- 2 Kontakte zu anderen Institutionen
- 3 Öffentlichkeitsarbeit/ Darstellung nach außen

## **H Qualitätsentwicklung**

- 1 Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente
- 2 Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

## **Der Träger**

Die Kindertagesstätte befindet sich in Trägerschaft der Gemeinde Görzke, diese liegt im Hohen Fläming im gleichnamigen Naturpark, etwa 35 Kilometer südwestlich von Brandenburg an der Havel. Sie liegt im Landkreis Potsdam-Mittelmark und gehört dem Amt Ziesar an. Als Ansprechpartner steht ihnen hier gerne der Bürgermeister des Ortes, Jürgen Bartlog, zur Verfügung.

## Das Profil der Einrichtung

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt - nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt. Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll das Kind befähigt sein sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben. Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit. Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig. Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist für uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen.

Gemeinsam leben und lernen wir mit unseren Kindern. Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen - ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt um zu lernen. Vieles von dem, was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar mit nach Hause. Trotzdem haben sie im Kitaalltag eine Menge erfahren und gelernt - Qualitäten die stark machen fürs Leben!

Du bist mir wichtig

In den Gruppen erleben sich alle Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend.... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen - die Schuhe selbst binden - darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird - das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern - Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder backen, werken, pflanzen, eigene Ideen entwickeln.....

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften



## Die Struktur der Kindertageseinrichtung

In unserer Einrichtung werden bis zu 134 Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren betreut. Davon können wir im Krippen- und Kindergartenbereich 92 Plätze anbieten und 42 im Hortbereich. Unsere Einrichtung ist täglich von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unsere Kita besitzt 5 Gruppenräume, die sich auf zwei Gebäudeabschnitte verteilen. Für den Krippenbereich der Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren gibt es zwei Gruppenräume. Dort betreuen drei Erzieherinnen insgesamt ca. 15 Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren. Der Kindergartenbereich verfügt über insgesamt drei Gruppenräume mit den dazugehörigen Garderoben und Waschräumen. Dort werden Kindergartenkinder im Alter von 3 - 6 Jahren von sieben ErzieherInnen betreut. Am Vormittag werden sie zusätzlich von den Erzieherinnen des Hortes unterstützt. Der Hort, der momentan 42 Kinder im Alter von 6 - 10 Jahren betreut, verfügt über zwei Gruppenräume. Diese befinden sich in der benachbarten Grundschule Filiale Görzke der Thomas-Müntzer-Grundschule Ziesar. Zu den räumlichen Voraussetzungen des Hortes gehören ebenfalls eine Küche und die zeitweilige Nutzung von Klassenräumen für die Hausaufgabengestaltung. Dort arbeiten drei ErzieherInnen. Zu allen Gruppenräumen gibt es die dazu gehörigen Garderoben und Waschräume, die altersgerecht strukturiert sind.

Weiterhin stehen unseren Kindern ein Sport- und Bewegungsraum und ein Angebotsraum zur Verfügung. Die Bewegung und Gesunderhaltung der Kinder ist uns sehr wichtig. Wir verfügen auch über ein weit reichendes Außengelände, welches den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten erlaubt. Unser Außengelände lädt die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dazu nutzen sie die Rutsche, verschiedene Schaukeln, den Sandkasten, eine Wassermatschanlage, die Klettermöglichkeiten, Wippe, Hängematten und vieles mehr. Ebenfalls steht uns die Sporthalle der Grundschule für Bewegungsangebote zur Verfügung.

## **Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung**

In Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Dies umfasst - so steht es im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, § 22) - die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.

Dabei soll sich die Förderung am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Weiterhin sehen wir unsere Aufgabe und Verantwortung darin, Anregung, Ermutigung, Vertrauen und verlässliche Beziehungen zu schaffen. Unser Bestreben ist es die Eigenständigkeit, das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein aller Kinder zu fördern. Dies gewährleisten wir durch die Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburgs und die Qualitätsstandards von Potsdam-Mittelmark.

## Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe, Kindergarten und Hort individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unsere Mitarbeiter schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Kinder haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie. Für dieses Ziel arbeiten wir in der Einrichtung nach unserem pädagogischen Konzept.

Unser Bild von einer „glücklichen Kindheit“ basiert auf diesen vier Säulen, denen als Basis eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zugrunde liegt.

### I. Individualität

Das Kind erschließt sich die Welt auf seine eigene Art und Weise. Der Erwerb von Kompetenzen richtet sich nach individuellen Bedürfnissen und Interessen. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen die pädagogischen Mitarbeiter fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln individuell ab.

### II. Geborgenheit und Wohlbefinden

Als Grundbedürfnisse sind Geborgenheit und Wohlbefinden wichtige Voraussetzung für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Kind hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gehirnentwicklung des Kindes und spiegelt sich vor allem in der Haltung der Erzieher, Heilpädagogen und Berufspraktikanten wieder.

### III. Partizipation und Ko-Konstruktion

Die Teilhabe, also Partizipation im Krippenbereich, Kindergarten und Hort bedeutet, dass unsere pädagogischen Mitarbeiter die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Mitarbeiter befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement.

Praktische Beispiele der Partizipation in der Kita Flämingstrolche:

Auswahl von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien

Morgenkreis

Raumgestaltung

Speisenauswahl

Ko-Konstruktion meint, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind und die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind, wie zum Beispiel das unterstützte selbständige Lösen von Konflikten.

### IV. Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Die pädagogischen Mitarbeiter sehen sich als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Sie gehen auf das Kind zu und nehmen es individuell wahr. Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Respekt und Verständnis gekennzeichnet.

## Beteiligung von Kindern

### I. Mitspracherecht/Beteiligung der Kinder an folgenden Dingen:

- Tägliche Gesprächsrunden
- Einbeziehung der Kinder in die Tagesplanung
- Einrichtung und Gestaltung der Räume
- Auswahl der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- Zeitlich festgelegten Mahlzeiten: Frühstück, Mittag, Vesper - Sie entscheiden selbst was, wieviel und wie lange sie essen möchten
- Auswahl von Speisen zum Mittagessen (Kinder entscheiden bei der Erstellung des Essenplanes mit)
- Bekleidung
- Spielen ohne Aufsicht - Schulung der Risikokompetenz
- Wählen der Spielpartner
- Entscheidung über Aufenthalt in den Räumlichkeiten ihrer Bereiche und auf dem Außenspielgelände
- Entscheidung der Kinder über Teilnahme an Angeboten und Projekten
- Mitentscheidung der Kinder bei Themen für Feste und Feiern
- Einbringen von Wünschen und Vorschlägen
- Partizipation bei der Sauberkeitserziehung

### II. Regeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und besprochen:

- Wir üben keine Form von Gewalt aus.
- Wir sprechen in ruhigem Ton miteinander.
- Bei schlechtem Wetter werden die Gruppenräume nicht mit Straßenschuhen betreten.
- Alle Kinder helfen gemeinsam beim Aufräumen.
- Kinder melden sich beim Erzieher ab, wenn sie den Gruppenraum verlassen.
- Die Kinder übernehmen eigenverantwortlich die ihnen übertragenen Aufgaben im Gruppenalltag.

## Die Rechte von Kindern

### I. Recht auf Gefühle

Im Kindergarten wollen wir die Kinder befähigen, ihre Gefühle wie z.B. Freude und Leid, Liebe und Hass, Angst, Wut und Trauer bewusst wahrzunehmen und auszudrücken. Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle in der Gemeinschaft angstfrei auszuleben und zu verarbeiten. Hierzu reichen Mimik und Gestik alleine oftmals nicht aus. Wir unterstützen das Kind beim Bewältigen seiner Gefühle, indem wir angemessene Verarbeitungshilfen anbieten und ihm Ausdrucksmöglichkeiten aufzeigen, mit seinen Gefühlen umzugehen.

Zu den körperlichen Grundbedürfnissen eines Kindes gehören Nahrung, Schlaf, Hygiene und medizinische Versorgung.

Zur Erfüllung dieser Grundbedürfnisse bieten wir in unserem Kindergarten für die Kinder:

- die Zubereitung eines gesunden Frühstücks gemeinsam mit den Kindern
- ein Obst- und Gemüsebuffet zur freien Verfügung den ganzen Tag über (Angebot wird durch die Eltern ergänzt)
- ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen
- selbstständiges Zähneputzen und zahnmedizinische Unterstützung durch das Jugendgesundheitsamt
- feste Ruhezeiten mit Entspannungsübungen, Geschichtenlesezeit o.ä. und den gesamten Tag lang die Möglichkeit die Ruhe- und Kuschecken der Räume zu nutzen
- Gesundheits- und Ernährungserziehung im Rahmen der projektorientierten Gruppenarbeit (Grundwissen über den Körper)

### II. Recht auf Integration

Unsere Einrichtung ist eine integrative Kindertagesstätte. Das heißt, wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, das gemeinsame Leben und Lernen von allen Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu ermöglichen. Durch die integrative Erziehungsarbeit und eine ganzheitliche Förderung werden unseren Kindern emotionale und soziale Lernprozesse ermöglicht. Auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes wird z.B. kooperatives Spielen und Lernen mit und am gleichen Lerngegenstand angeboten. Dadurch erleben alle Kinder eine gemeinsame Lern- und Lebenswelt.

### III. Recht auf Liebe, Zuwendung und Geborgenheit

Kinder brauchen von Geburt an liebevolle Zuwendung für ihre Entwicklung. Ein Kind möchte geliebt werden, das Gefühl des Angenommenseins erleben und wieder lieben. Wenn Geborgenheit und Vertrauen in der Beziehung vorhanden sind, so bringt das Kind auch die optimistische Haltung dem Neuen gegenüber auf, kann sich öffnen und seine Gefühle den anderen gegenüber zeigen.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Geborgenheit sein, in dem sich die Kinder wohl und sicher fühlen können. In dieser geborgenen Umgebung kann das Kind Selbstvertrauen und ein Sich-Selbst-Akzeptieren entwickeln. Die ErzieherInnen wollen zuverlässige Partner der Kinder sein, die ein offenes Ohr für die individuelle Entwicklung der Kinder haben.

### IV. Recht auf Bewegung

Das Kind entdeckt sich und seine Umwelt durch Bewegung. In keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung für die Entwicklung des Kindes eine so bedeutende Rolle wie im frühkindlichem Alter. Das Kind hat dann einen ungeheuren Bewegungs- und Experimentierdrang. Es möchte ständig neue Dinge erproben oder damit experimentieren. Durch viele Angebote vergrößert sich Tag für Tag die Lebenswelt des Kindes. Die Bewegungsentwicklung verläuft nicht in starr festgelegten Phasen und kann sich zeitlich unterscheiden. So wie das eine Kind früher laufen lernt als das andere, kann sich auch die weitere motorische Entwicklung zeitlich unterscheiden.

Im Kindergarten geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um Freude an der Bewegung und um vielseitige Bewegungserfahrungen.

Diese Erfahrungen kann das Kind in vielfältigen Angeboten unserer Einrichtung, insbesondere in unserem Bewegungsraum, der großen Schulsporthalle und der großen Außenanlage des Kindergartens sammeln.

Hierzu bieten wir an:

- wöchentliche Turn- und Sportstunde innerhalb der Gruppe in der großen Schulsporthalle
- tägliche Möglichkeit, sich auf dem Außengelände zu bewegen und zu spielen
- ein kindergarteneigener Bewegungsraum
- Bewegungsangebote innerhalb der pädagogischen Gruppenarbeit
- gezielte Bewegungsangebote mit Hengstenbergmaterialien
- Besuch des Freibades in Görzke
- Spaziergänge in die Umgebung
- externe Angebote (für Eltern kostenpflichtig): Schwimmkurs des SV 2000 in Brandenburg für Vorschulkinder und musikalische Früherziehung für Kinder ab 3 Jahren

## V. Recht auf medizinische Versorgung

Der Gesetzgeber hat im § 15 des GTK den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, also das Jugendamt, verpflichtet, in Tageseinrichtungen jährliche ärztliche und zahnärztliche Untersuchungen durchführen zu lassen. Wir bieten in unserer Einrichtung diese Untersuchungen regelmäßig an und versuchen alle Eltern zu überzeugen, dass diese Kontrollen für alle Kinder wichtig sind. Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Kinderärzten, Therapeuten o.ä. ist, wenn von den Eltern gewünscht, für die pädagogischen MitarbeiterInnen eine Selbstverständlichkeit.

Die regelmäßige Erste-Hilfe-Schulung ist für unsere MitarbeiterInnen Pflicht, ebenso der Besuch von Fortbildungen zu Themen der Gesundheitserziehung.

## VI. Recht auf medizinische Versorgung im Einzelfall

Im Rahmen des Aufnahmegesprächs im Kindergarten legen Eltern sowohl das gelbe Vorsorgeheft als auch den Impfpass des Kindes vor. Schon hier wird abgeklärt, ob das Kind eine individuelle medizinische Versorgung benötigt (z.B. bei Diabetes, Asthma, Neurodermitis). Der Kindergarten bietet mit Zustimmung der Eltern eine intensive Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten an.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen werden zur Unterstützung chronisch kranker Kinder geschult, Nahrungsmittel gezielt zu vermeiden oder anzubieten, sowie Medikamente (Notfallmedikation) zu verabreichen, sofern eine schriftliche Anweisung des behandelnden Arztes vorliegt.

## VII. Recht auf Neugierde

Kinder sind neugierig. Sie möchten eigene Erfahrungen machen und lernen. Neugierde ist Voraussetzung für den Aufbau von Intelligenz. Sie darf nicht durch vorgegebene Erfahrungen der Erwachsenen eingegrenzt werden, auch wenn dieses manchmal schmerzhaft sein kann: Umgang mit Messer oder Schere. Durch das Zulassen von Neugierde lernt das Kind selbständig Grenzen zu erkennen.

In unserem Kindergarten stehen den Kindern Bau-, Mal-, Kuschel- und Puppenecke, Angebotsräume mit entsprechenden Materialien und ein vielseitig gestaltetes Außengelände zur Verfügung. Dort können sie ihrer Neugierde freien Lauf lassen. Durch gezielte Aktionen der ErzieherInnen in allen Bereichen des täglichen Lebens wird die kindliche Neugierde immer wieder neu geweckt.



### **VIII. Recht auf Persönlichkeit (Individualität)**

Der Mensch ist ein einzigartiges Wesen. Er unterscheidet sich von anderen nicht nur durch das äußere Erscheinungsbild, sondern auch durch seine Denkweise, durch persönliche Einstellungen und Meinungen, durch Interessen, die er verfolgt, durch Gefühle, die in ihm herrschen, durch Wünsche und Bedürfnisse, die er äußert.

Diese grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale bilden sich in der frühesten Kindheit heraus und werden durch die Umwelt geprägt. Die Persönlichkeit des Menschen wird beeinflusst durch den Vergleich mit verschiedenen Wertmaßstäben, der Möglichkeit des Lernens und dem Ergebnis positiver und negativer Erfahrungen.

Unter Berücksichtigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, insbesondere des Artikel 4 Grundgesetz - Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit - finden in unserer Einrichtung Kinder aller Religionen und Weltanschauungen Aufnahme.

Jede Religion wird nach den Grundsätzen der Freiwilligkeit und Toleranz respektiert.

Fragen der Kinder werden wir mit der größtmöglichen Offenheit begegnen. Eine religiöse Unterweisung findet nicht statt.

### **IX. Recht auf Rückzugsmöglichkeiten**

Die Entwicklung der Kinder wird erheblich durch die räumliche Umgebung beeinflusst.

Sie wollen ihre Räume „lustvoll“ bewohnen und legen Unordnung an den Tag. Gerade in diesem Chaos offenbaren sich die Originalität und die Ausdruckskraft der Kinder. Sie benötigen Orte, wo sie sich den Blicken der Erwachsenen entziehen können, um ihre Intimität zu genießen.

Hierzu bietet unsere Einrichtung, neben den klassischen Bereichen wie Bau- und Malecke, auch die Möglichkeit, Zelte, Höhlen und improvisierte Nester zu bauen, um sich heimisch zu fühlen. Die „Räumlichkeiten“ dienen als Schutz und Versteck und ermöglichen unseren Kindern unbemerkt die Welt zu beobachten, vor sich hinzudösen und zu träumen.

### **X. Recht auf Spiel**

Kindheit und Spiel gehören untrennbar zusammen. Besonders bei jüngeren Kindern haben wir es mit Handlungsabläufen ohne bestimmte Zielsetzung und damit auch ohne Planung zu tun. Trotzdem gibt es kein sinnloses Spiel, denn im Spiel macht das Kind die Erfahrungen, die für sein späteres soziales Leben von großer Bedeutung sind. Spielend lernt ein Kind, sich mit seinen Mitmenschen auseinanderzusetzen, es macht die Erfahrung der Anpassung und der Selbstbehauptung.

Durch Spielen erwirbt das Kind Fähigkeiten: in der Bewegung, in der Sprache und in der Erschließung seiner Umwelt.

**XI. Recht auf Zeit**

Die kindliche Entwicklung braucht Zeit. Kinder leben in der Gegenwart und wollen diese mit ihrer eigenen Zeitvorstellung ausfüllen. Diese unterscheidet sich grundlegend von der Zeitvorstellung der Erwachsenen.

Bei der Bewältigung dieses Gegensatzes helfen wir den Kindern einen Kompromiss zwischen dem eigenen Zeitrhythmus und den gegebenen Rahmenbedingungen zu finden. Insbesondere in der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass das Kind sich die Zeit nehmen kann, die es braucht, um die anderen Kinder, die ErzieherInnen und den Tagesablauf kennen zu lernen.

## Die Rolle des Erziehers

Jede/r ErzieherIn hat verschiedene Rollen und damit verbundene Aufgaben. Wir sehen uns in erster Linie als Bezugsperson und BegleiterIn der Kinder und agieren mit ihnen auf Augenhöhe.

Sie kommen mit ihren Ängsten und Sorgen zu uns, erzählen ihre Erlebnisse und finden immer ein offenes Ohr. Wir helfen in Konfliktsituationen, indem wir Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern und indem wir sie in diesem Prozess begleiten. Die Kinder können mit unserer Hilfe die Beziehungen zu anderen Kindern klären und werden darin bestärkt, Probleme angemessen und selbstständig zu lösen. Wir gehen mit den Kindern ein Stück weit auf ihrem Lebensweg und stehen ihnen zur Seite. Neben den Eltern sind wir wichtige Bezugspersonen für die Kinder.

Wir sind aber auch SpielpartnerIn und Vorbild für die Kinder. Im Freispiel sind wir für die Kinder da und stehen als Spielpartner zu Verfügung. Wir bringen Spielprozesse in Gang, ziehen uns jedoch aus dem Spielgeschehen immer wieder zurück.

Im Umgang mit den Kindern, aber auch durch unser Verhalten im Umgang mit KollegInnen und Eltern haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Wir zeigen Verhaltensweisen auf, an denen sich die Kinder orientieren können.

In unserer Rolle als ErzieherIn bieten wir den Kindern eine Vielzahl an Angeboten und orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, Wissen weiter zu geben und die natürliche Neugierde der Kinder zu unterstützen. Wir bieten die Rahmenbedingungen, die die Kinder brauchen, um die Welt zu begreifen und zu erobern.

Wir tragen gemeinsam die Verantwortung für alle Kinder.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag mit den Kindern sind wir aber auch KollegInnen, AnsprechpartnerInnen für die Eltern und AnleiterInnen für PraktikantInnen.

Wir sehen unsere Aufgabe im Team darin, miteinander die pädagogische Arbeit zu planen und uns gegenseitig zu unterstützen.

In der Rolle als AnleiterIn für PraktikantInnen sehen wir die Möglichkeit, jungen Menschen auf ihrem Weg zur Berufswahl oder in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

## Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Kinder.

Um unsere **Ziele** umzusetzen, ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Emotionen zeigen können und in der ihnen Wertschätzung und Achtung ihrer Persönlichkeit entgegen gebracht werden.

**Nur wenn Kinder sich wohl fühlen, können sie lernen und sich entfalten.**

**Auf dieser Grundlage, streben wir folgende Ziele an:**

- Selbstständigkeit
- Das Grundbedürfnis der Kinder etwas selbst zu tun und auszuprobieren, wollen wir zulassen und unterstützen.

**Dazu gehört unter anderem:**

- Aufgaben und Ämter im Alltag zu übernehmen, Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen zunehmend selbständiger werden
- Sozialkompetenz
- Selbstvertrauen/Selbstannahme
- Sachkompetenz/Naturbegegnung
- Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Ganzheitlichkeit
- Sprachbildung
- Bildnerisches Gestalten und musische Fähigkeiten

Jedes der pädagogischen Ziele steht für sich, die Ziele greifen jedoch stets in einander, d.h. ein Kind muss für eine positive Entwicklung in allen Bereichen gefördert und gefordert werden.

## Bildungsbereiche

### Körper, Bewegung und Gesundheit

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Gezielte oder freie Angebote, wie z.B. in der Schulturnhalle, im Bewegungsraum oder auf dem Freigelände sind Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Zusätzlich stehen uns Hengstenbergmaterialien für ein ganzheitliches Angebot zur Verfügung.

In unserem Kindergarten haben wir viele Möglichkeiten das Thema „Bewegung“ umzusetzen. Sei es auf dem großzügigen Außengelände, in der Schulturnhalle, Sportplatz, in unserem Bewegungsraum, im Flur, bei Spaziergängen auf den Feldwegen - zum Wald oder dem Besuch des Dorfspielplatzes.

Gesundheitserziehung hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Gesundheit ist mehr als nur Freisein von Krankheiten, sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitserziehung im Kindergarten zielt darauf hin, Kinder zu befähigen, ihre eigene Gesundheit zu stärken. Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung ist, wie wichtig frische Luft und viel Bewegung sind, dann schafft dies eine gute Basis.

Die Kinder lernen durch Gespräche gesunde und ungesunde Nahrungsmittel und deren Folgen für unseren Körper kennen. Sie erleben gemeinsame Mahlzeiten als schönes Miteinander. Auch die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Hier können wir besonders beim Zähneputzen nach dem Mittagessen, in den Kindergartengruppen, die Kinder fördern Eigenverantwortung zu übernehmen. Ihnen das regelmäßige Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang immer wieder nahe bringen. Einmal im Jahr besucht uns die Zahnärztin und erklärt den Kindern den richtigen Ablauf des Zähneputzens. Sie bespricht mit Ihnen auch zahnfremdliche und gesunde Nahrungsmittel in anschaulicher Weise.

Damit die Kinder lernen, gut mit sich und ihrem Körper umzugehen sprechen wir über Gefahren z.B. im Straßenverkehr, in der Einrichtung und auf dem Spielplatz. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverhalten bei Krankheiten und Unfällen. Um die Selbstsicherheit der Kinder zu fördern, müssen wir Ihnen aber auch Anreize und Übungsfelder geben z.B. Klettern, Rennen, Toben auf dem Spielplatz.

## Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Beim Spielen und Handeln in der Gruppe spielt die Sprache eine sehr große Rolle. Kinder lernen zuzuhören, wir besprechen Ideen und lösen Konflikte durch Gespräche. Nicht nur im Kindergarten ist sprachliche Kompetenz eine wesentliche Voraussetzung, sondern auch für den schulischen und den beruflichen Erfolg, sowie für das soziale Miteinander.

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gesten, Mimik und Lauten. Dabei gehört das Gespräch zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung und zwar für alle Altersgruppen.

Kinder erwerben Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern natürlich vor allem auch beim Sprechen, in persönlichen Beziehungen zu Menschen, die ihnen wichtig sind und im Versuch ihre Umwelt zu verstehen.

Die Kinder lernen und erfahren in der Gruppe:

- Freude am Sprechen und am Dialog
- die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- aktiv zuhören, auf die Äußerung von Anderen eingehen, diese aufgreifen und Gesprächszeiten von Anderen respektieren
- Konflikte durch Gespräche lösen
- nonverbale Ausdrucksformen, z.B. Körpersprache, Mimik, Gestik
- Freude am Geschichtenerzählen
- Neugierde auf fremde Sprachen
- Sprachkompetenz im engeren Sinne (Artikulation, Grammatik, Wortschatz)
- Literacy (Interesse rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur)

Mit Liedern, Reimen, Gedichten, Wort- und Silbenspielen, Zungenbrechern, Zaubersprüchen, Witzen und Sprichwörtern, Finger- und Rollenspielen entwickeln die Kinder kreative Lust an der Sprache und ein Bewusstsein für Sprachrhythmus.

## Musik

Kinder handeln von Geburt aus musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Bewegung und Tanz um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Warum soll ein Kind sich mit Musik beschäftigen? Mit Musik kann man Kindern Sprache und Mathematik näher bringen. Musik hilft die Koordination von Bewegungen zu entwickeln. Sie baut kognitive Fähigkeiten auf und steigert sie. Außerdem wirkt Musik beruhigend und hilft Kindern ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Musik unterstützt die räumliche Wahrnehmung, anhand von Bewegungsliedern: Oben, unten, vorne, hinten ..., aber auch komplexere Funktionen wie das Lösen von Mathematikaufgaben oder technischen Problemen. Musik fällt kein Urteil, sie gibt die Chance etwas zu schaffen.

Die Umsetzung der musikalischen Erziehung in unserem Kindergarten: Singen von neuen und alten Liedern. Singen von Liedern zu den Festen im Jahreskreis. Klatschverse, Fingerspiele, Kreisspiele, Bewegungsspiele nach Musik, Klanggeschichten. Jede Gruppe ist mit einer kleinen Stereoanlage ausgestattet mit der spontan Bewegungslieder mit den Kindern durchgeführt werden können.

## Soziales Leben

In unserer Kindertageseinrichtung erfährt das Kind soziale Kontakte außerhalb der Familie. Es baut Beziehungen zu anderen Bezugspersonen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind, auf. Das pädagogische Personal vermittelt den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Trost.

Auch knüpft das Kind Freundschaften zu anderen Kindern. Für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist eine der wichtigsten Kompetenzen die Kommunikationsfähigkeit. Die Kindergartengruppe bietet ein weites Übungsfeld dazu: Gespräche zwischen Kindern, Gespräche mit den Erwachsenen, der tägliche Stuhlkreis, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen und verschiedenste Alltagssituationen.

Wir fördern die Kinder, ihre eigene Meinung auszudrücken, aber auch Meinungen anderer zu tolerieren und akzeptieren. Das Kind lernt, dass in der Gruppe andere Regeln des Zusammenlebens gelten und die Gemeinschaft oft vor dem Einzelnen steht. Kinder lernen zuzuhören, Andere ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen.

Wichtig für die Entwicklung ist auch die Kooperationsfähigkeit. Kinder sollen in der Gruppe erleben, dass man sich mit Anderen abspricht, gemeinsam plant, eigene Ideen eventuell auch mal zurückstellt und Ideen Anderer aufnimmt.

Wir, das pädagogische Personal, versuchen, wenn möglich, die Kinder in Planungen mit einzubeziehen z.B. in Situationen des täglichen Lebens, bei der Umgestaltung von Räumen, bei Anschaffungen und Festen.

Im alltäglichen Leben entstehen natürlich Konfliktsituationen. Unser Ziel ist es, dass Kinder selbstständig mit Konflikten umgehen, nach Lösungswegen suchen, miteinander Kompromisse schließen und aus Situationen lernen. Wir stehen als Vermittler zur Seite und schreiten bei verfahrenen Situationen ein. Das Zusammenleben der Kinder in der Kindergartengruppe ist eine prägende Zeit im Hinblick auf das Erwachsenenalter.

Eigenschaften wie Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit und Konfliktbewältigung werden hier vorgelebt und gefördert.

## Mathematik und Naturwissenschaft

Die Welt in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Wenn Kinder mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser Anfang, für spätere Lernprozesse in der Schule, von entscheidender Bedeutung.

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten. Kinder können Mathematik nicht frei erfinden, sondern erst im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen mathematisches Denken entwickeln.

Wenn wir die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken z.B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung. Solche mathematisch bedeutsame Situationen können Alltagsverrichtungen und das kindliche Spiel sein.

Was unsere Kinder im Alltag erleben, verrichten und spielen beinhaltet bereits mathematische Erfahrungen.

In unserem Einrichtungsalltag sind mathematische Inhalte in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten wie Regelspiele, Tisch- und Würfelspiele, Bewegungsspiele mit Zahlen, kreatives Gestalten mit verschiedenen Formen, legen von Mustern mit verschiedenen Materialien, Reihen fortsetzen, gemeinsames Legen einer Form.

Fingerspiele, Reime, Abzählverse, Spiele welche die räumliche Vorstellung fördern z.B. hole einen Löffel aus der Schublade, stelle einen Stuhlkreis mit Stühlen, zählen der Kinder im Kreis (wer fehlt), wie viele Mädchen sind da, stelle den Stuhl auf den Tisch... Bei Geburtstagsfeiern wird gefragt: Wie alt bist du? Wie groß? Feierst du heute oder morgen?

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen, Natur und Technik. Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaften und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung. Die Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „warum etwas so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Wir greifen die Neugierde und Fragen der Kinder auf. Diese Fragen werden anhand von altersgerechten Experimenten und Projekten beantwortet. Projekte sind ein geeigneter Ansatz für intensivere



Ausflüge in die Welt der Naturwissenschaften und Technik. Sie ermöglichen zugleich Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen.

## **Bildnerisches Gestalten**

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Durch Kreativität stärken wir das Kind in seiner Persönlichkeit.

Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Wir möchten den Kindern ein Grundverständnis für Farben, Formen und den Umgang mit diesen vermitteln. Die Ausdruckskraft von Farben und die Wirkung auf Stimmung und Gefühle, sind nur zwei der Lernvorgänge des kreativen Arbeitens.

Durch das Gestalten hat das Kind die Möglichkeit, eine Vielzahl an kreativen Materialien, Werkzeugen und Techniken kennen zu lernen. Die Neugierde zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln wird geweckt. In unserem pädagogischen Alltag hat ästhetische Bildung vor allem die Bedeutung, die sinnliche Wahrnehmung und Kreativität zu entwickeln.

Der Kindergarten bietet genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Das Kind kann sich selbstständig in den Kreativbereichen sein Arbeitsmaterial wie z.B. Wolle, Stoffe, Knete, verschiedene Papiere usw. auswählen, damit arbeiten und sich verwirklichen. Weiter möchten wir ihnen verschiedene Gestaltungstechniken wie Schneiden, Reißen, Knüllen, Drucken etc. näher bringen.

In der Arbeit mit den Kindern erlebt und beobachtet man täglich, wie sie sich durch ihren Forschungsdrang und ihrer großen Neugier die Welt aneignen. Sie erzählen viel mit ihren Zeichnungen und setzen sich in den Bildern mit ihrer Umwelt auseinander.

## Stellenwert des Spiels

Freispiel ist die Zeit, in der Kinder die meisten Erfahrungen machen. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Es können Alltagseindrücke schöpferisch verarbeitet und das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer gemacht werden. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Spielprozesse sind Lernprozesse. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Für uns ist diese Zeit daher von sehr großer Bedeutung. Das Freispiel bietet im Besonderen die Möglichkeit, Sozialkompetenzen zu erwerben, das heißt die eigenen Grenzen zu spüren, aber auch die des Anderen, mit Konflikten umzugehen, Frustrationsbewältigung, Kompromisse zu schließen aber auch zu lernen sich auf sprachlicher Ebene immer mehr und besser auszudrücken. Die Selbstwahrnehmung spielt dabei eine große Rolle. Nur wer selbst genau weiß, was er für Bedürfnisse hat, welche Gefühle gerade vorherrschen und wie man mit diesen zum eigenen Wohl umgehen kann, entwickelt eine Sensibilität für Andere und deren Bedürfnisse.

Für Kinder bedeutet Freispiel auch höchste Anstrengung. Beobachtet man sie im Freispiel, fällt auf, dass sie stets mit vollem Körpereinsatz und mit größter Aufmerksamkeit am Tun sind. In dieser Zeit sollen sich Kinder ausprobieren dürfen, um auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und zu entwickeln.

Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie Kinder selbst die Messlatte höher schrauben und mit angestrenzter Miene, aber im Einklang mit sich selbst, die nächste Hürde nehmen. Die Freude und Kraft, die durch eigenes Tun und Ausprobieren entsteht, bringt dem Kind enormen Antrieb und Motivation für weitere Aktivitäten, was auch belegt ist durch viele wissenschaftliche Studien. Damit verbunden ist ebenso die Grundhaltung für „Lernen“, was bedeutet, dass Lernen nichts Aufgesetztes ist, sondern ein innerer Antrieb, eine innere Neugier und ein lebenslanger Prozess.

Genaueres Beobachten ist für uns Grundvoraussetzung um die Bedürfnisse der Kinder besser erkennen und Situationen einschätzen zu können. Die daraus gewonnen Erkenntnisse helfen uns individuell auf die Kinder eingehen zu können und entsprechend den Bedürfnissen, die Umgebung vorzubereiten. Es werden unterschiedliche Materialien bereit gestellt und die Gestaltung der Gruppenräume der Bedürfnislage der Kinder angepasst.

Um den einzelnen Kindern und der Gruppe gerecht zu werden ist große Flexibilität gefragt. Im Gruppenalltag werden gelegentlich auch mal Vorhaben verworfen, da die Kinder z.B. uns zeigen, heute ist Bewegung angesagt oder heute wollen wir basteln, werkeln oder in Rollenspiele eintauchen.

## Beobachten und Dokumentieren

### Portfolio

Jedes Kind hat vom Eintritt in die Krippe und den Kindergarten an seinen eigenen Portfolioordner. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von den Kindern und Eltern begutachtet. „Portfolios“ sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ (= lat. Artefakte) einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/ Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht“ (Salzburg Research, 2006)

Schon seit etlichen Jahren ist das Führen eines Portfolios fest in unsere pädagogische Arbeit miteingeflochten worden. Es dient dazu den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen, zu dokumentieren und um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können. Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Krippen- und Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z.B. für unsere Eltern, transparenter.

### Beobachtungsbögen

Die Entwicklung jedes Kindes wird bei uns durch bestimmte Beobachtungsbögen dokumentiert: die Grenzsteine der Entwicklung, Meilensteine der Sprachentwicklung und die Entwicklungstabelle Kuno Bellers.

Die Grenzsteine der Entwicklung und die Meilensteine der Sprachentwicklung stellen in Brandenburger Kindertageseinrichtungen selbstverständliche Werkzeuge pädagogischer Arbeit dar. Es sind Beobachtungsverfahren, anhand dessen beurteilt werden kann, ob die Entwicklung und insbesondere die Sprachentwicklung bei Kindern von 0-6 altersgerecht verläuft oder ob sich Verzögerungen oder Risiken in der Entwicklung andeuten. Die Beobachtungsverfahren sind für ErzieherInnen in Kindertagesstätten und für Kindertagespflegepersonen gedacht. Die gezielte Beobachtung ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, Schlussfolgerungen für die Gestaltung ihrer alltäglichen sprachlichen Bildungsarbeit zu ziehen.

Bellers Entwicklungstabelle deckt kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr in 14 Phasen ab. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik sind in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt sowie durch Beispiele erläutert. Das Instrument ermöglicht es, das Kind im Kindergartenalltag gezielt und systematisch zu beobachten und dadurch eine Übersicht über seine individuelle Entwicklung (seine Kompetenzen in den acht Bereichen) zu erhalten, die grafisch in einem sog. Entwicklungsprofil dargestellt werden kann. Diese detaillierten Informationen lassen sich in individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen, die es seinem Entwicklungsstand entsprechend anregen, wodurch Über- oder Unterforderung des Kindes vermieden werden kann.

Für die Elternarbeit und Elterngespräche sind diese Dokumentationen eine wichtige Hilfe.

## Planen

Eine qualitativ hohe und effektive pädagogische Arbeit erfordert eine konsequente pädagogische Planung. Durch die pädagogische Planung unserer Arbeit können wir die Entwicklung, die Fähigkeiten, die Begabungen, und vor allem die Persönlichkeit der/des Kinder/s fördern und fordern.

Wir planen einzelne Aktivitäten und Angebote täglich und wöchentlich. Wir planen Projekte über einen längeren Zeitraum. Wir stellen jeweils zum Ende eines jeden Jahres, die Jahresplanung mit Terminen für Feste und Feiern für das folgende Jahr vor. Diese werden gemeinsam mit dem „Verein zur Förderung der Kindertagesstätte Görzke e.V.“ abgestimmt und durchgeführt.

## Öffnung innerhalb der Kita

In unserer Einrichtung wird teiloffen in 3 Bereichen gearbeitet: Der Krippenbereich 0-3 Jahre, dann ein Elementarbereich 3-5 Jahre und ein Vorschulbereich 5-6 Jahre. Dennoch halten wir die Beibehaltung der Stammgruppen für unerlässlich: Ein fester Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Wir sehen dies als eine Voraussetzung, dass sich die Kinder wohl fühlen können. Besonders für neu aufgenommene Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung und Hilfe für das Einleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden Kinder auch bereit und neugierig darauf sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennen zu lernen. Dort trifft sich das Kind täglich zum gemeinsamen Morgenkreis, nimmt die Mahlzeiten ein oder feiert gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend in den Räumlichkeiten der jeweiligen Bereiche statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenzimmer, außerhalb der eigenen Gruppenräume und gemeinsam ein großzügiges Außengelände nutzen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit-solange es sie benötigt. Auch Übergänge, wie beispielsweise vom Krippen- zum Kindergartenbereich können so fließender und sensibler gestaltet werden.

## Mädchen und Jungen

Die geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung unterstützen wir bei Mädchen und Jungen gleichermaßen, in dem wir bei der Materialauswahl, bei der Gestaltung der Spielbereiche und den Bildungsangeboten die spezifischen Bedürfnisse mit berücksichtigen. So finden beispielsweise Mädchen und Jungen in unseren Rollenspielecken eine Vielzahl an Verkleidungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir mädchen- oder jungenspezifische Angebote.

Jungen und Mädchen tun grundsätzlich das, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht, unabhängig vom Geschlecht. Körpererprobung und Körperwahrnehmung können erlebt werden indem erlebnispädagogische Handlungen die Geschicklichkeit, Kraft, Entspannung, Nähe und Kreativität erfordern, für Jungen und Mädchen geschlechtsneutral angeboten werden. Die Raumgestaltung lässt Jungen und Mädchen die Chance zur Übernahme aller Rollen und zum Rollenwechsel im Spiel. Dabei tragen Verkleidungen zur Identifikation mit der Rolle bei. Die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder berücksichtigt geschlechtsunabhängig die Bildung und den Ausdruck von Gefühlen.

## Inklusion und Vielfalt

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt sind. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvoll Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- Kinder unterschiedlicher Kulturkreise
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung
- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- Kinder mit Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

## Sexualität von Kindern

Kindern im Kindergartenalter wird verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig ansehen oder beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Das Wissen um die eigene Sexualität kann Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen. Deshalb ist der altersentsprechende Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen von Prävention, ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Hierbei ist es wichtig, dass Regeln, die von uns aufgestellt wurden, immer wieder mit den Kindern besprochen, von ihnen verstanden und eingehalten werden. Wir haben unsere Kinder gut im Blick und sind mit ihnen im Gespräch, damit die Regeln eingehalten werden und Kinder sich trauen, Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

Die Regeln:

- Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es „Doktorspiele“ spielen möchte. Wer etwas nicht möchte sagt „STOP“. Ein „STOP“ ist immer zu respektieren.
- Grenzen, die von Kindern benannt werden, sind von allen einzuhalten. Wir ermutigen die Kinder dazu, ihre Grenzen deutlich zu äußern und zu vertreten.
- Kein Kind tut dem anderen weh oder steckt sich oder anderen Kindern etwas in die Körperöffnungen (Nase, Mund, Ohr, Po, Penis oder Scheide).
- Niemand fasst die Genitalien anderer an.
- Die PädagogInnen übernehmen eine beobachtende Rolle und achten auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln.
- Die PädagogInnen schützen die Privat- bzw. Intimsphäre der Kinder.
- Wenn wir mit den Kindern über die Geschlechtsorgane sprechen bezeichnen wir diese mit Penis oder Scheide, um eine „gemeinsame Sprache“ mit den Kinder zu ermöglichen.

In unserem Kindergarten finden altersentsprechende Angebote in Bezug auf Sexualität und Körpererfahrungen statt. Hierbei greifen wir die Themen der Kinder auf indem wir uns mit ihren Fragen auseinandersetzen.

Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit unseren Kindern:

- Körperbewusstsein schaffen
- Sinnes -und Körperwahrnehmung schulen/stärken
- Selbstvertrauen stärken
- den eigenen Körper wertschätzen
- Körperhygiene kennen lernen
- Wissen über seine Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Gefühle erkennen -artikulieren -und zu seinen Gefühlen stehen
- Anderen seine Grenzen aufzeigen -NEIN sagen lernen



– Kinder erhalten auf Fragen sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten

Das angemessene Eingehen auf Fragen und Bedürfnissen der Kinder, richtet sich stets nach dem jeweiligen Entwicklungsstand. Zur Unterstützung der Themenbearbeitung, nutzen wir altersentsprechende Bücher, die die Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützen.

Bei allen Familien, gehen wir sensibel mit individuellen, familiären, kulturellen und religiösen Werten und Normen im Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität um. Wir sind in engem Dialog mit den Familien, hierbei ist unser Verhalten von Transparenz und Respekt geprägt.

## Gestaltung der Räume

Die Räume in unsere Einrichtungen sind Lebensräume, Spielräume, Erfahrungsräume, Rückzugsräume und Bildungsräume für Kinder.

Kinder und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbringen den Großteil des Tages gemeinsam. Ein Innen- sowie Außenraum und dessen Ausgestaltung stellen eine wesentliche Ressource für seelisches, körperliches und geistiges Wohlbefinden dar. Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen auf. Daher ist es bei der Raumplanung wesentlich, dass alle Wahrnehmungsbereiche angesprochen und diese bei der Möblierung und der Gestaltung beachtet werden.

Neben der Gruppe und den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der Raum eine wichtige Komponente, der eine Wirkung auf die Kinder hat. Er muss Kindern daher entwicklungsangemessen vielfältige Anregungen, Mitgestaltungsmöglichkeiten und Bildungsanreize bieten. Bei der Raumgestaltung achten die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder sowie Nischen, die den Kindern ein ungestörtes Spiel ermöglichen.

Eine Reizüberflutung durch zu viele Materialien oder Dekoration wird von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermieden. Auch in Hinblick auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder ist eine durchdachte Raumgestaltung von Bedeutung. Räume sind so ausgestattet, dass sie Kindern die Möglichkeit der Selbstbildung durch Begreifen, Erleben und Erfahren ermöglichen. Die Gestaltung der Räume nach unterschiedlichen Schwerpunkten berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Damit haben die Kinder die Gelegenheit, entweder zur Ruhe und Entspannung zu kommen oder sich Aktivitäten hinzugeben, wie Bewegung, kreatives Gestalten, Entdecken, Forschen, Experimentieren oder Rollenspiel.

Wir schaffen für die Kinder großzügige Spielflächen, die mit anregenden Spielmaterialien ausgestattet sind. Ein gelungenes Raumkonzept ist die Umsetzung dieser Grundlagen in die Praxis. Alle Planungen zur sinnvollen Raumgestaltung basieren auf der Haltung, dass das Spiel die wesentliche Ausdrucks- und Erlebnisform der Kinder darstellt.

Da Kinder sich ihre Umwelt über das Spiel aneignen, ist eine spielfreundliche Umgebung somit gleichzeitig auch immer eine lernfreundliche Umgebung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Aufgabe, die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend aktiv in die Raumgestaltung einzubeziehen. So können sich die Kinder die Räume der Kita in Begleitung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dann zunehmend alleine erschließen. Dies gilt sowohl für alle Räume der Kita als auch für das Außengelände als eigenständiger pädagogischer Raum.

## Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Kinderkrippe und dem Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbständig.

Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag wie auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Freispiel bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert. In der Öffnungszeit von 6.00 bis 17.00 Uhr gestaltet sich der Tag wie folgt:

### Tagesablauf in der Kindertagesstätte

Ab 6.00 Uhr	Individuelles Ankommen/Begrüßung der Kinder im Sammelraum
Ab 7.30 Uhr	Kinder gehen in ihre jeweiligen Bereiche/Gruppenräume
8.00 bis 8.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Ab 9.00 Uhr	Freispielzeit/Angebote, Bewegung im Freien, im Sportraum oder in der Sporthalle
11.00 bis 11.45 Uhr	Mittagessen und 1. Abholzeit
12.00 bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe/Ausruhphase
14.15 bis 14.45 Uhr	Vesperzeit und 2. Abholzeit beginnt
Ab 14.30 Uhr	Spiel und Bewegung drinnen und draußen, sowie 2 gezielte Nachmittagsangebote / individuelle Verabschiedung eines jeden Kindes

**Tagesablauf im Hortbereich**

6.00 - 7.45 Uhr	Frühhortbetreuung im Kitabereich
12.00 Uhr (montags 12:50 Uhr)	Ankommen der Kinder 1.+ 2. Klasse, Hausaufgabenzeit ca. 30 min
12.50 Uhr	Ankommen der Kinder 3.+ 4. Klasse, Hausaufgabenzeit ca. 45 min
12.50 Uhr	Freizeitgestaltung und Arbeitsgemeinschaften für Klasse 1-4
13.30 Uhr	Vesperversorgung
ab ca. 15.30 Uhr	Späthort im Kitabereich

## Regeln in der Kindertagesstätte

Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung für das Verhalten und ermöglichen ein harmonisches Zusammenleben. Kinder fühlen sich durch immer wiederkehrende Regeln und Rituale sicher. Wir achten darauf, dass Regeln für unsere Gemeinschaft sinnvoll und begründet sind. Einige Regeln werden vom Personal von Anfang an festgelegt, andere Regeln im Laufe des Kindergartenjahres gemeinsam mit den Kindern erstellt. Regeln können immer revidierbar sein. Sind die Regeln einmal bekannt und von den Kindern angenommen, achten diese selber auf deren Einhaltung. Gegebenenfalls erinnert die pädagogische Fachkraft an diese Regeln. Im Morgenkreis werden zur Erinnerung häufig die Regeln besprochen.

Die wichtigsten Regeln unseres Kindergartens sind:

### Ordnungsregeln

- jedes Spiel und in jedem Spielbereich wird nach dem Beenden aufgeräumt
- jedes Kind räumt nach den Mahlzeiten sein Geschirr ab
- jedes Kind achtet möglichst eigenständig auf seine persönlichen Gegenstände

### Regeln des Zusammenlebens

- bei Ankunft der Kinder begrüßen wir uns gegenseitig
- jedes Kind bestimmt im Freispiel selber sein Spiel, Spielpartner, Dauer des Spieles, Spielort
- verlässt ein Kind den Gruppenraum, wird das einem Erwachsenen mitgeteilt
- im Kreis lassen wir einander aussprechen und hören einander zu
- jedes Kind sucht sich ein Angebot selber aus
- im täglichen sozialen Miteinander achten wir darauf, dass unsere Grenzen da aufhören wo die des Anderen anfangen d.h.:
  - o Wir vermeiden Handgreiflichkeiten und suchen verbale Lösungen
  - o Wir akzeptieren die Meinungen des Anderen
- die Kinder sollen beim Essen auf Tischmanieren achten, z.B. nicht mit vollem Mund reden, nicht mit dem Essen spielen
- die Kinder sollen bereit sein einander beim Aufräumen zu helfen

### Regeln für die Eltern

- die Kinder müssen bis 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden, um eine Teilnahme an Angebote und einen geregelten Ablauf in der Kindergruppe zu gewährleisten
- die Kinder müssen bei Krankheit entschuldigt werden - Infektionskrankheiten (siehe Infektionsschutzgesetz) und Läusebefall sind meldepflichtig: Erkrankte Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Die Wiederaufnahme in die Einrichtung bedarf eines Attestes durch den behandelnden Arzt.
- das Mittagessen sollte bis 7.00 Uhr morgens abbestellt werden, ansonsten müssen die Eltern das Essen auch bei Abwesenheit des Kindes bezahlen

- Eltern achten bei Abholung darauf, dass sich ihre Kinder verabschieden
- Eltern hinterlassen bei Fremdadholung ihres Kindes eine schriftliche Vollmacht, die Bevollmächtigten weisen sich bei den ErzieherInnen aus
- geänderte Adressen und Telefonnummern sind den ErzieherInnen mitzuteilen
- die Kinder werden witterungsgerecht gekleidet
- Türen und Tore immer schließen

## Kinder unter 3 Jahren

Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt. Das Kind mit seiner eigenen kleinen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Bei den pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir deshalb die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby stützt. Hiernach hat jedes Kind eine bestimmte „Qualität“ der emotionalen Beziehung zu seiner Mutter. Diese ist ausschlaggebend in Trennungssituationen: Sicher gebundene Kinder können sich z.B. darauf einstellen dem Elternteil nahe ebenso wie fern zu sein (blicken häufig zur Bezugsperson - weinen beim verlassen werden - begrüßen freudig Elternteil, wenn es wiederkehrt). Unsicher gebundene Kinder sind weniger auf das Elternteil bezogen, verhalten sich diesem gegenüber etwa widersprüchlich oder vermeidend (sind gleichgültig bei Trennung/Wiederkehr des Elternteils oder sehr aufgeregt bei Trennung - klammern oder weisen das Elternteil hingegen ab, wenn es zurückkommt). Bei der Eingewöhnung bieten wir ihrem Kind die Möglichkeit zu einer Bezugserzieherin Vertrauen aufzubauen. So kann es sich sicher und wohl fühlen. Die Eingewöhnung ist individuell auf die Bedürfnisse ihres Kindes ausgerichtet und wir gestalten diese gemeinsam mit Ihnen.

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Einmaligkeit. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe von Vorteil. Damit Ihr Kind unbefangen die neue Umgebung erforschen kann, bieten wir Ihnen die Gelegenheit Ihr Kind in der Anfangszeit zu begleiten. So können Sie und Ihr Kind sich orientieren und Vertrauen gewinnen. Gemeinsam lernen sie den Tagesablauf, das Gruppengeschehen, Regeln und den Umgang der ErzieherInnen mit den Kindern kennen. Es ist sinnvoll, diese Besuche zunächst auf 1-2 Stunden zu begrenzen. Das Personal kann während dieser Zeit Kontakt zu Ihrem Kind aufnehmen. Der Loslösungsprozess beginnt damit, dass Sie nach einigen Tagen für kurze Zeit aus der Gruppe gehen. Die Trennungszeit wird dann täglich gesteigert. Der Abschied tut beiden Seiten weh. Deshalb ist es für alle Beteiligten wichtig, das Auseinandergehen kurz zu halten und nicht hinaus zu zögern. Ein geliebtes Kuscheltier und gleich bleibende Rituale (ein Küsschen, eine Umarmung/Drücken, Winken,...) geben dem Kind noch einmal das Gefühl der elterlichen Zuneigung. Das Kind muss die Sicherheit und das Vertrauen erst gewinnen, dass es von der Bezugsperson wieder abgeholt wird. Dies ist ein Lernprozess. Diese Sicherheit ist die Voraussetzung für das Kind, damit es sowohl Bindungen zu den ErzieherInnen als auch zu den anderen Kindern aufnehmen und Aktivitäten entwickeln kann.

Wichtig: Während dieser Zeit sollte die Bezugsperson unbedingt jederzeit telefonisch erreichbar sein.

## Kinder die in die Schule kommen

Im letzten KiTa-Jahr vor der Einschulung beginnt für alle zukünftigen Schulanfänger eine besondere Übergangsphase. In diesem Alter entwickeln die Kinder ein größeres Bedürfnis an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. In der Vorschulgruppe werden die Kinder langfristig in der KiTa auf die Schule vorbereitet. Unser Ziel ist es, dass die Kinder auf weitere Lernbereiche neugierig werden und dass ihnen der Übergang von der KiTa in die Schule fließend und problemlos gelingt.

Durch gezielte Förderung der mathematischen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen sowie Übertragung von Verantwortungen und Schulung des Sozialverhaltens werden die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet. Intensive Beobachtungen der Kinder besonders im Vorschuljahr ermöglichen die Feststellung von eventuellen sprachlichen, motorischen oder sozialen Förderbedarfen. Es erfolgt eine Information und Austausch zwischen Eltern und Erziehern und entsprechende Förderung des Kindes vor Schuleintritt, beispielsweise durch Logopädie oder Ergotherapie. Durch den Austausch und die Zusammenarbeit der Erzieher mit den Lehrern der benachbarten Grundschule, Kooperationstreffen, gegenseitiges Hospitieren in den jeweiligen Einrichtungen und wöchentlich stattfindender Vorschultage in der Schule, sowie Einladungen zu Festen der Schule kann ein positiver Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule erfolgen.

Mit diesen Angeboten werden die Kinder ermutigt, unterstützt und können sich in neuen und ihrem Alter entsprechenden Bereichen ausprobieren. Vorhandene Unsicherheiten und Ängste können abgebaut, Fragen beantwortet werden und viel Vorfreude auf den Übergang zur Schule erfahrbar gemacht werden.

Im Vorschuljahr erfolgt ebenfalls gemäß Brandenburgischen Schulgesetz die flächendeckende Sprachstandserhebung für alle Kinder vor der Einschulung. Im Gruppenjahr vor der Einschulung wenden die Erzieherinnen und Erzieher bei allen Kita-Kindern das Beobachtungsinstrument „Meilensteine der Sprachentwicklung“ an. Alle Kinder, die bei diesem Sprachstandsscreening Auffälligkeiten aufweisen, sowie alle Nicht-Kita-Kinder werden mit dem „Kindersprachtest für das Vorschulalter“ (KISTE, Häuser/ Kasielke/Schneidereiter 1994) differenzierter betrachtet, um einen möglichen Förderbedarf zu identifizieren. Alle 5-jährigen Kinder, bei denen Sprachförderbedarf festgestellt wird, sind laut Schulgesetz verpflichtet, an der 3-monatigen Sprachfördermaßnahme „Handlung und Sprache“ (Häuser/Jülisch 2003) teilzunehmen. Diese wird von einer Erzieherin aus der Kita durchgeführt, die an einer 11-tägigen Fortbildung teilgenommen hat. Die Organisation und Durchführung der Sprachförderkurse liegt in der Verantwortung der Kindertageseinrichtungen.



## Schulkinder im Hort

Der Hort ist eine Einrichtung, die familienbegleitend tätig ist und einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag hat. Bildung findet im Hort non-formal statt, also auf der Ebene der Freiwilligkeit. Die Kinder können sich hier von ihrem Schulalltag erholen und ihre Freizeit aktiv und selbstbestimmt gestalten. Das bedeutet, wir gewähren den Kindern das Recht auf freie Gestaltung von Raum und Zeit, (mindestens eine Stunde pro Tag zur Selbstbestimmung), was ihnen die Verbindung von Freispiel und Angebot, inhaltlich, räumlich und zeitlich, ermöglicht. (s. Bausteine für die pädagogische Arbeit in Brandenburgischen Horten)

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Eigenständigkeit, ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein weiter zu entwickeln, damit stärken wir ihre Handlungskompetenzen und fördern zugleich ihre Gemeinschaftsfähigkeit.

Wir bieten den Kindern je nach Betreuungszeit einen Früh- und Nachmittagshort an.

### 3.1 Tagesablauf

Im Rahmen des Frühhortes werden die Kinder in der Zeit von 06:00 Uhr bis ca. 7.45 Uhr durch die ErzieherInnen in der Kindertagesstätte betreut. Sie haben die Möglichkeit, sich in entspannter und gemütlicher Atmosphäre auf den Schultag einzustimmen, ihr Frühstück einzunehmen, Anregungen und Hinweise von der Erzieherin zu erhalten, die der Schulvorbereitung dienen, in Kontakt mit anderen Kindern zu treten (Gespräche, gemeinsames Spiel etc.)

Nach dem Unterricht kommen die Kinder in den Hort und werden dort von den ErzieherInnen in Empfang genommen. Folgende Schwerpunkte der Mittags- bzw. Nachmittagsgestaltung, die aufgrund der unterschiedlichen organisatorischen Voraussetzungen klassenweise zeitlich variabel sind, bestimmen unseren Tagesablauf:

- Einnahme des Mittagessens
- Hausaufgabenbetreuung
- Freies Spiel
- Angebote des Hortes bzw. gruppenspezifische Angebote
- Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften (AGs)

Auf Wunsch der Kinder bzw. der Eltern ist es des Weiteren möglich, das Vesperangebot und ein Getränkeangebot des Hortes in Anspruch zu nehmen.

### 3.2 Hausaufgaben

Zusätzlich bietet der Hort von Montag bis Donnerstag eine Hausaufgabenbetreuung an. Die Kinder haben dabei die Gelegenheit, einzeln bzw. in Gruppen ihre Hausaufgaben in einer ruhigen Lernatmosphäre zu erledigen. Der Freitag ist individuellen Gruppenangeboten vorbehalten (z.B. Geburtstagsfeiern).

Die Hausaufgabenerledigung ist im Hort ein Angebot von vielen. Die Kinder haben täglich, nach Unterrichtsschluss Zeit, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Dafür steht ihnen im Hort ihr Gruppenraum oder, nach Absprache mit der Schule, ein Klassenraum zur Verfügung. Im Hort können keine mündlichen Hausaufgaben, wie beispielsweise das Lesen von Texten, erledigt werden. Bei Hitze frei in der Schule findet auch im Hort kein Hausaufgabenangebot statt. Die Kontrolle auf Richtigkeit und Vollständigkeit obliegt den Eltern. - HAUSAUFGABEN SIND KEINE NACHHILFE.

Gesetzliche Grundlagen:

-Bausteine für die pädagogische Arbeit in Brandenburgischen Horten-

Über den sozialpädagogischen Bildungsauftrag des Hortes aus SGB VIII und Kita-Gesetz übernehmen ErzieherInnen eine Teilverantwortung bei der Erledigung der Hausaufgaben. Darüber werden sie als Kooperationspartner und Bildungsexperten in dreierlei Hinsicht tätig: für die Kinder, für die Eltern und für die Lehrkräfte. Damit die Lehrkräfte ihre Verantwortung für die Erteilung der Hausaufgaben besser wahrnehmen und gegebenenfalls Änderungen vornehmen können, bedürfen sie der qualifizierten regelmäßigen Rückmeldung ihrer „BildungskollegInnen“ aus den Horten; dies schließt jeweils aktuelle Informationen, weshalb ein Kind an einem bestimmten Tag mit seinen Aufgaben besonders gut oder ausnahmsweise gar nicht zurechtkam oder warum es die Aufgaben aus anderen Gründen nicht erledigen konnte, ein.“ Hier treten wir parteiisch für die Kinder ein. Die gleichen Informationen erhalten auch die Eltern.

-VV Schulbetrieb, Abschnitt 1, Nr.5 -

(1) Hausaufgaben ergänzen die schulische Arbeit im erforderlichen Umfang. Sie dienen der Festigung und Vertiefung des im Unterricht Erarbeiteten sowie der Vorbereitung auf die Arbeit in den folgenden Unterrichtsstunden. Sie sollen zu selbstständigem Arbeiten hinführen und befähigen. Sie müssen in ihrem Umfang und Schwierigkeitsgrad der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler entsprechen und von diesem ohne fremde Hilfe bewältigt werden können. Der zeitliche Aufwand für die Erledigung der Hausaufgaben bezogen auf den einzelnen Unterrichtstag soll im Durchschnitt

- |                                    |                              |
|------------------------------------|------------------------------|
| (a) in den Jahrgangsstufen 1 und 2 | 30 Min.                      |
| (b) in den Jahrgangsstufen 3 und 4 | 45 Min. nicht überschreiten. |

Entscheidend für eine hohe Qualität der Hausaufgaben ist die Erarbeitung im Unterricht durch die Lehrkräfte, sodass die Kinder befähigt werden zunehmend selbständig (entsprechend der Klassenstufe) die Hausaufgaben anzufertigen.

Die Kinder sind für ihre Hausaufgaben selbst verantwortlich und entscheiden wie viel Zeit und Kraft sie in die Erledigung stecken. Für die Schulanfänger bieten wir eine feststehende Hausaufgabenzeit an, um sie an die Methodik der Hausaufgabenerledigung heranzuführen. Wenn sie bei der Erledigung Hilfe benötigen, können sich die Kinder an ihre ErzieherInnen wenden. In der gemeinsamen Hausaufgabenzeit werden Arbeitsstrukturen und soziale Kompetenzen ausgebaut und verfestigt. Die PädagogInnen achten auf eine individuelle Arbeitsatmosphäre und notieren kurze Mitteilungen an die Eltern und Lehrkräfte z. B. bei Über- oder Unterforderung, Zeitüberschreitung o.a. Die Hausaufgabenzeit wird nicht überschritten.

### 3.3 Ferienbetreuung

In den Ferien bieten wir eine ganztägige Betreuung im Rahmen der im Betreuungsvertrag vereinbarten Betreuungszeiten an. Diese geplanten Betreuungszeiten sind vorab den ErzieherInnen mitzuteilen, um eine optimale Umsetzung zu gewährleisten.

Der Schwerpunkt liegt auf einer aktiven und erlebnisorientierten Feriengestaltung. So bieten wir zum Beispiel folgende Aktivitäten an:

- Exkursionen/ Projekte zu unterschiedlichen Themen
- Wanderungen in der Umgebung
- kostenfreie Nutzung der Görzker Schwimmbades
- Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten
- Museums- und Kinobesuche
- Kreativangebote
- Sport und Spiel

In vorherigen Umfragen werden die Wünsche der Kinder zur Feriengestaltung erfasst und nach Möglichkeit umgesetzt. Auch ist es uns besonders wichtig, täglich die aktuellen Themen und Anliegen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam für eine gelungene Umsetzung zu sorgen.

Bei einer geringen Zahl an Anmeldungen für die Ferienbetreuung behalten wir uns eine Betreuung der Kinder in der Kindertagesstätte vor.

## Die Rolle der LeiterIn

### Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter

Eine wesentliche Aufgabe der Leitung einer Kindertagesstätte stellt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Kindergarten dar.

Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit von Leitung und Team:

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche zum Entwicklungsverlauf
- Fachliche Beratung und Begleitung der Arbeitsprozesse
- Konfliktwahrnehmung und -lösung
- Förderung der fachlichen Kompetenz durch Fort- und Weiterbildungen
- Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter
- Teamsitzungen zum Austausch, zur Planung und fachlichen Fragestellungen
- Bewerbungsgespräche
- Einweisung und Begleitung neuer MitarbeiterInnen

### Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Kitaausschuss/Kitaförderverein

Die Leiterin moderiert die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern, fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch und berät:

- Aufnahmegespräche mit Eltern:
  - Darstellung der pädagogischen Arbeit
  - Präsentation der Räumlichkeiten
  - Festlegung der Betreuungszeiten
  - Beratung zur Eingewöhnungszeit
- Planung und Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen und Festen
- Förderung der Elternzusammenarbeit
- Konfliktberatung zwischen Eltern und ErzieherInnen
- Bereitstellung von Informationen:
  - Fachärzte
  - Beratungsstellen
  - Politische Entscheidungen
  - Konzept der Trägerschaft
  - öffentliche Einrichtungen
  - Grundschulen
  - Kulturereignisse und -angebote
  - Sportvereine

### Verwaltungsaufgaben

Zu den Aufgaben einer Leiterin von Erziehungseinrichtungen zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind:

- Führen der Neu-, Um-, Ab- und Anwesenheitslisten
- Der Haushaltsplan:
  - Personalkosten
  - Bewirtschaftungskosten
  - Investitionskosten
  - Inventar und Verbrauchsmaterial
  - Elternbeiträge
  - Einnahmen von Finanzierungsquellen
- Dienstpläne (Urlaub, Fortbildungen, Überstunden oder Krankmeldungen)
- Umsetzung und Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen
- Hausverwaltung und Gebäudereinigung
- Qualitätsmanagement

### Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leiterin einer Kindertagesstätte berät und informiert den Träger über Anfragen von Eltern, Teilnahme der Einrichtung an etwaigen Modellversuchen und notwendige Bauvorhaben. Zusammen mit dem Träger entscheidet sie über Öffnungszeiten und Gruppenstrukturen. Bezüglich Personalfragen wirkt sie beim Einstellungsverfahren und bei Beurteilungen mit und setzt Kündigungen um.

### Zusammenarbeit mit Grundschulen, Ausbildungsstätten, Behörden und Institutionen

Im Hinblick auf den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule werden von der Kindergartenleitung Besuche der künftigen Schulkinder in der Schule organisiert sowie ein wechselseitiger Informationsaustausch angeregt. Bei der Auswahl von PraktikantInnen arbeitet die Kindergartenleitung mit Ausbildungsstätten zusammen, schreibt die Beurteilungen der Praktikanten und meldet Belange aus der Praxis an die Ausbildungsstätten zurück.

Des Weiteren arbeitet sie mit vielen anderen Behörden und Institutionen zusammen, wie z.B. den Jugendämtern, Sozialämtern und den Diensten weiterer öffentlicher oder freier Träger sowie dem Gesundheitsamt bei meldepflichtigen Krankheiten und der Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen.

Ansonsten wird gemäß der Kindergartenkonzeption der Kontakt zu weiteren Einrichtungen und Personen in der Umgebung gepflegt.

### Öffentlichkeitsarbeit

LeiterInnen von Einrichtungen sind auch verantwortlich für die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit. Dazu müssen Kontakte geknüpft und gepflegt werden:

- Kontakte zu Einrichtungen des Gemeinwesens
- Pressekontakte
- Aufbau und Pflege von Kontakten zu Sponsoren
- Öffentliche Veranstaltungen

## Zusammenarbeit im Team

Die Teamarbeit in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Unser Team besteht aus den ErzieherInnen, KindheitspädagogInnen, HeilpädagogInnen, HeilerziehungspflegerInnen der fünf Gruppen, dem Hortbereich und der Leitung. Durch eine offene Zusammenarbeit untereinander können wir viele Ziele in der Arbeit mit den Kindern erreichen. Jede Mitarbeiterin kann ihre vorhandenen Ressourcen und Neigungen positiv in das pädagogische Konzept einbringen. Durch die angebotene Teilöffnung stehen die MitarbeiterInnen in intensiver Vernetzung, um zielorientiert zu arbeiten. Jeder muss sich auf jeden verlassen können. Um diese Ziele zu planen, findet eine monatliche Dienstberatung mit allen ErzieherInnen statt. Wichtige Themen, Organisatorisches, Reflexionen und ein fachlicher Austausch zur Planung und Arbeit mit den Kindern werden besprochen.

In den einzelnen Gruppen besteht ein Team aus PädagogInnen, die gleichberechtigt die Verantwortung über die Gruppe tragen. Im regen Austausch miteinander werden Absprachen getroffen und Reflexionen über das Gruppengeschehen erläutert.

Als Ausbildungsstätte bilden wir auch Praktikanten aus. Unser Team wird durch Berufs- und BlockpraktikantInnen ergänzt. Die einzelnen ErzieherInnen übernehmen die Anleitung. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den Fachschulen, um einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums zu gewährleisten.

Pädagogische Grundsätze werden in Zusammenarbeit mit dem Träger besprochen. Der Träger bietet durch Finanzierung von Fort - und Weiterbildungen eine optimale Voraussetzung für eine gute Arbeit im Team und somit am Kind.

## Besprechungen

Als Team müssen wir MitarbeiterInnen in Hinblick auf eine gute pädagogische Arbeit im ständigen Austausch bleiben, damit die Arbeit nicht stagniert, sondern ein stetiger Prozess ist.

Dafür treffen wir uns zu:

- Besprechungen innerhalb der Gruppe
- wöchentliche Teamsitzungen in den Einheiten
- Teamberatung monatlich
- Besprechungen auf Leitungsebene

Diese Teamzeit nutzen wir unter anderem:

- zum Informationsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Gruppen
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zum Planen des Kitajahres, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- für regelmäßig stattfindende Teamberatungen
- Bildungsdokumentation
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Fallbesprechung
- Reflexion der Teamsituation

### Teamberatung

Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die MitarbeiterInnen der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuenden Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellungen beziehen.

## Zusammenarbeit mit PraktikantInnen

### Die Rolle des Praktikanten in der Kindertageseinrichtung

Während der Praktikumszeit in der Kindertageseinrichtung ist der Praktikant ein Mitglied des Teams und Ansprechpartner für Kinder und Eltern. Um dieser Rolle gerecht zu werden, und für eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, sollte seine Haltung offen, freundlich und höflich sein. Wir sind zu jeder Zeit an der Meinung, Rückmeldung und Anregungen des Praktikanten interessiert, nehmen diese ernst und treten mit dem Praktikant darüber in einen fachlichen Diskurs. Wir freuen uns, wenn Fragen gestellt werden und beantworten diese fachlich, kompetent, offen und ehrlich. Während der Praktikumszeit kann sich der Praktikant an alle päd. Fachkräfte der Kindertageseinrichtung wenden und in den anderen Gruppen der Einrichtung hospitieren. Ein positives Betriebsklima ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

### Grundsätzliche Erwartungen an den Praktikanten

Um eine gute, harmonische und reibungslose Arbeit während des Praktikums zu ermöglichen, haben wir bestimmte Erwartungen an den Praktikanten:

- Pünktlichkeit
- Ehrlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Kontaktfreude und Offenheit
- Entwicklung eines Verantwortungsgefühls
- Gute Vorbereitung für gezielte Aufgaben

### Aufgaben, Anforderungen und Erwartungen an den Praktikanten

Während dem Praktikum, wird der Praktikant in allen Arbeitsbereichen die zum Berufsbild eines Erziehers gehören, eingesetzt. Die praktische Arbeit ergibt sich aus den pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Ebenso müssen die Aufgabenstellungen der Schule, wie Berichte und Beobachtungen schreiben, Beschäftigungen planen und durchführen und die Selbstreflexion vom Praktikanten, erledigt werden. Hierbei erhält er von Seiten der Einrichtung jede Unterstützung die er benötigt. Innerhalb des Praktikums steht der Kontakt zu den Kindern an erster Stelle. Durch Beobachtungen, die mit der päd. Fachkraft reflektiert werden, erhält der Praktikant zu einzelnen Kindern und deren Entwicklung, sowie zu der Gruppe und der Einrichtung Informationen, die für eine gute päd. Arbeit notwendig sind. Gerade in der Anfangsphase eines Praktikums ist das Beobachten besonders wichtig. Der Praktikant muss sich darüber bewusst sein, dass Distanz und Nähe zu den Kindern unabdingbar sind und ausgewogen sein müssen.



Ein zusätzlicher Schwerpunkt der päd. Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Praktikant soll während seiner Zeit in der Einrichtung einen Einblick in diesen Bereich erlangen. Um das Vertrauen zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung zu wahren und zu schützen gibt es einige grundlegende Voraussetzungen, an die der Praktikant sich halten muss.

- Vorstellen: Der Praktikant informiert die Eltern anhand eines kurzen Steckbriefes an der Elternpinnwand darüber, wer er ist, was für ein Praktikum er absolviert und wie lange dieses dauert
- Verhalten: Alle Eltern in der Kindertageseinrichtung genießen den gleichen Respekt. Der Praktikant ist zu allen freundlich, höflich und wahrt eine gebührende Distanz. Während des Praktikums darf der Praktikant keine päd. Fachgespräche mit den Eltern führen
- Während des gesamten Praktikums hat sich der Praktikant an die Schweigepflicht zu halten und auch danach
- Schriftliche Ausarbeitungen müssen vor der Weitergabe an die Schule von der päd. Fachkraft gelesen und genehmigt werden. Die Ausarbeitungen müssen 1 Woche vor dem Abgabetermin in der Schule der Einrichtung vorliegen

#### Die Rolle der päd. Fachkraft als Anleiter

Die päd. Fachkräfte, welche in unserer Kindertageseinrichtung eine qualifizierte Anleitung übernehmen, verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung und sind für die Aufgabe der Betreuung und Begleitung der Praktikanten stets hoch motiviert. Sie sehen sich als kompetente Wegbegleiter, Ansprechpartner und Vorbild. Durch die Übernahme einer Betreuung und Begleitung eines Praktikanten verpflichten sie sich, sich für diese wichtige Aufgabe Zeit zu nehmen und sich selbst, in der Rolle als Lehrperson, zu hinterfragen und zu reflektieren. Gemeinsam werden in regelmäßig stattfindenden Reflexionsgespräche die Inhalte des Praktikums erörtert, neue Ziele festgelegt und dazu einen Ausbildungsplan erstellt. Die pädagogischen und schriftlichen Arbeiten des Praktikanten werden besprochen und Handlungsalternativen erarbeitet, sowie Beobachtungen gemeinsam ausgewertet. In den gemeinsamen Gesprächen hat der Praktikant die Möglichkeit sich selbst einzuschätzen und bekommt, ergänzend zu der Selbsteinschätzung, eine fachliche Rückmeldung bezüglich seines päd. Handelns von der Anleitung. Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Schule sind die jeweiligen Ausbildungsleitfäden und Konzeptionen der Einrichtungen. Darüber hinaus legen wir Wert auf einen offenen, fachlichen und konstruktiven Austausch zwischen Lehrkräfte der Schule, Praktikanten und päd. Fachkräfte der Einrichtung. Wir sind bestrebt, die Erwartungen und Anforderungen der Schule zu erfüllen und wünschen uns dies, gleichfalls im Verhalten der Schule uns gegenüber. Sollte es Differenzen und unüberbrückbare Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Praktikant und Schule geben, nehmen wir uns das Recht, diese Zusammenarbeit zu beenden.

## Zusammenarbeit mit dem Träger

Unsere Zusammenarbeit mit dem Träger gestaltet sich wie folgt:

- Regelmäßige LeiterInnenzusammenkünfte
- Einbindung und Mitgestaltung kultureller Höhepunkte des Ortes
- Austausch im Qualitätsmanagement -Prozess
- Planung von Fort- und Weiterbildungsangeboten
- Planung und Einhaltung des Haushaltsplanes
- Regelmäßige Abrechnungen
- Kommunikationsstrukturen sind Absprachen, Brief- und E-Mail-Kontakt
- Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen/Kitaausschuss

## Der Übergang von der Familie in die Kita - die Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die KiTa ist für Kinder und Eltern ein neuer und spannender Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Kinder und Eltern brauchen Zeit, um sich auf Neues einzulassen, Vertrauen und Beziehungen aufzubauen.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

### Pädagogische Zielsetzung:

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinen individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.
- Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.

### Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses

Mit der KiTa-Zeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in den Krippenbereich ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt. Wir bieten vor dem Besuch der Kita bereits die Möglichkeit, uns und unsere Arbeit im Rahmen der monatlich stattfindenden Krabbelgruppentreffen kennenzulernen.

Das Konzept zur Eingewöhnung eines Kindes gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell. In der Regel dauert sie drei bis vier Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat und sich von ihr beispielsweise trösten lässt.

#### Gestaltung der Eingewöhnungsphase:

Am ersten Tag kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Nur ein Elternteil macht zusammen mit seinem Kind die Eingewöhnungsphase. Gemeinsam mit der Erzieherin wird das Kind langsam und behutsam auf die Ablösung vorbereitet.

Vater oder Mutter nehmen bei der Eingewöhnung eher die Beobachter-Rolle ein. Wenn Sie sich allzu aktiv ins Geschehen begeben, nehmen sie der Erzieherin die Chancen Kontakt zum Kind herzustellen.

Meist ab dem dritten Tag bleibt das Kind für einen begrenzten Zeitraum alleine im Gruppenraum. Am Anfang der Eingewöhnung ca. 20-30 Minuten. Die Mutter oder der Vater bleibt zu diesem Zeitpunkt noch in der Einrichtung. Bei uns steht ihnen ein Raum zur Verfügung wo sie z.B. etwas lesen können.

Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Erzieherin gestaltet. Diese Trennungsphasen werden stetig erweitert.

Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, z.B. kurzes Winken an der Tür. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind die neue Situation anzunehmen.

Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele neue Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf. All dies kann unter Umständen zu einer Überforderung führen, in der Anfangszeit kann es daher vorkommen, dass Eltern ihr Kind auch mal außerhalb der regulären Betreuungszeiten abholen müssen.

Im Zentrum steht auch die Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen. Wir sind auf verschiedene Informationen der Eltern zum Wohlbefinden angewiesen (wie hat es geschlafen etc.). Die Zusammenarbeit und die regelmäßigen Absprachen über Schlafrythmus, Essenrythmus etc. sind unumgänglich.

Ihr Kind vertraut ihnen, und eine positive Einstellung von ihnen als Eltern wird die Eingewöhnung erleichtern.

#### Zusammenfassung:

Der Besuch der Kindertageseinrichtung wird kontinuierlich auf die Dauer der Betreuungszeit verlängert. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind sollte sich darauf verlassen können, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird.

Durch unsere Erfahrung empfehlen wir, das Kind in den ersten Wochen nur stundenweise in die Einrichtung zu bringen.

Bei unseren Kindern, die nur zwei oder drei Tage in die Einrichtung kommen, kann sich die Eingewöhnungszeit etwas verlängern, je nach den Bedürfnissen des Kindes.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu einer ErzieherIn gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen einzuhalten. Damit nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag in die Gruppe kommen, gibt es eine gestaffelte Betreuungszeit. So hat die ErzieherIn genügend Zeit für jedes neue Kind.

## Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern

Wie im Kitagesetz festgehalten, erfolgt unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Erzieher und Eltern arbeiten Hand in Hand! Sie informieren sich gegenseitig über das Kind und sprechen gemeinsame Ziele und Handlungen ab.

### Elternversammlung

Die Eltern der Kinder einer jeden Gruppe bilden eine Elternversammlung. Die ErzieherIn lädt zur ersten Elternversammlung am Anfang des KiTa-Jahres ein. Aus jeder Gruppe der KiTa soll ein Elternsprecher benannt werden, der beratend am KiTa-Ausschuss teilnimmt. Die Elternversammlung dient der Information und dem Meinungs austausch über KiTa-Angelegenheiten, besonders über Entwicklungsstände der Kindergruppe und die daraus resultierende Erziehungsarbeit. Anregungen der Eltern zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Erziehungsarbeit werden berücksichtigt. Angelegenheiten einzelner Jungen und Mädchen unterliegen dem Datenschutz und werden nur auf Initiative und mit Einverständnis ihrer Eltern behandelt werden.

### KiTa-Ausschuss

Der KiTa-Ausschuss wird für 2 Jahre gewählt. Dieser setzt sich aus zwei Elternteilen, zwei ErzieherInnen, zwei Trägervertretern (Gemeindevertretern) und der Kitaleitung zusammen. Die Gesamt-Elternvertretung der KiTa wählt aus ihrer Mitte die zwei Elternvertreter/ Elternsprecher für den KiTa-Ausschuss. Sie nehmen dort die Interessen aller Kinder und Eltern der Einrichtung wahr. Der KiTa-Ausschuss gibt sich eine Geschäftsordnung. Protokolle etc. des KiTa-Ausschusses können von allen Eltern der Einrichtung eingesehen werden. An den Beratungen des KiTa-Ausschusses können alle interessierten Eltern teilnehmen.

### Formen der Elternarbeit

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- geplante Einzelgespräche
- Elternbriefe
- Elternfragebogen
- Elternversammlung (2xjährlich Gruppen - Elternversammlung)
- Feste und Feiern
- Bastelnachmittage

### Informationssysteme

- Pinnwand mit Aushängen
  - Monatspläne im Kindergarten
  - persönliche Ansprache und Sprechzeiten
  - Zettel für jedes Kind (Hort)
- Mail, Briefe

### Kitaförderverein

Der Verein zur Förderung der Integrationskindertagesstätte „Flämingstrolche“ e.V. wurde im Jahr 2005 von engagierten Eltern und Erziehern gegründet, um die Einrichtung sowohl finanziell als auch tatkräftig zu unterstützen. In Zeiten sparsamer öffentlicher Haushalte sind finanzielle Mittel knapp und viele Wünsche und Extras ohne Hilfe nicht realisierbar.

Ziel des Vereins ist es, der Kita finanzielle Mittel zum Wohl der Kinder zur Verfügung zu stellen, z. B. für die Neuanschaffung von Spielmaterial oder der weiteren Gestaltung des Außengeländes. Auch möchten wir die Kita bei Aktionen und Veranstaltungen unterstützen. Alle Beiträge, Spenden und Einnahmen aus Veranstaltungen (z.B. Weihnachtsmarkt) werden der Kita zur Verfügung gestellt!

Wir wollen uns und den Kindergarten einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren, den Förderverein mit Leben und Ideen füllen und Spaß daran haben, die Zukunft unserer Kinder mit zu gestalten. Vielleicht haben auch Sie Anregungen und Projektvorschläge oder können uns tatkräftig unterstützen? Wir freuen uns über jedes Engagement und Ihre Hilfe!

Wer kann uns unterstützen?

Wir möchten alle engagierten Eltern, Großeltern und alle Interessierte einladen, den Verein zu tragen und zu unterstützen. Mit einer Mitgliedschaft von nur 0,50 €/Monat (bzw. 6 € Jahresbeitrag) können wir gemeinsam viel für unsere Kinder erreichen. Auch einmalige Spenden werden natürlich gerne entgegen genommen.

Der Förderverein ist vom Finanzamt anerkannt, so dass Spendenquittungen ausgestellt werden können. Einen Mitgliedsantrag erhalten sie von der Kitaleitung oder den ErzieherInnen. Diesen bitten wir ausgefüllt dem Vorstand oder der Kindergartenleitung zukommen zu lassen.

Wie kann man uns unterstützen?

- Altpapiersammlung (das ganze Jahr über)
- Kleidersammlung (3-4 mal im Jahr, die Eltern werden mit Flyern darüber informiert)
- Mitgestaltung der Außenanlagen (zu Arbeitseinsätzen z.B.)
- Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Sach- und Geldspenden

## Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen

Zwischen der Integrationskita „Flämingstrolche“ und der Grundschule Thomas-Müntzer in Ziesar mit Filiale in Görzke, der Förderschule „Am grünen Grund“ in Bad Belzig und der Grundschule in Brück bestehen langjährige Kooperationsverträge. In diesen ist geregelt, welche Gestaltungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Grundschulen genutzt werden.

Die Kindertageseinrichtung unterstützt die Kinder in ihrem Bedürfnis, sich mit der Rolle als Schulkind auseinanderzusetzen. Das Kindergartenkind soll durch Eigenaktivitäten in Form von Projektarbeit und Freispiel Selbstvertrauen gewinnen. Seine natürliche Neugier für neue Sachverhalte soll dabei geweckt werden. Diese besonderen Aneignungs-, Lern- und Bildungsprozesse müssen von der Kindertageseinrichtung und der Schule gleichermaßen aufgegriffen werden. Die Schule soll dabei von den Erfahrungen der Kindertageseinrichtung profitieren und auf dem bereits Erlernten aufbauen. Dies ist nur dann möglich, wenn beide Institutionen ihre Arbeitsweisen kennen und verstehen.

Die Kita und die Schule informieren sich daher gegenseitig über vorhandene Konzepte und legen diese zur Einsicht vor. Die Leitungen der beiden Bildungseinrichtungen treffen sich zu regelmäßigen informellen und fachlichen Austausch.

Im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik findet nach Vorlegung der Schweigepflichtsentbindung ein Austausch über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder zwischen den LehrerInnen und ErzieherInnen beider Institutionen statt. ErzieherInnen bzw. LehrerInnen hospitieren bei Bedarf in den Gruppen/Klassen des Institutionspartners, um deren Arbeit besser kennen zu lernen. Die Einrichtungen laden sich gegenseitig zu Kita- bzw. Schulveranstaltungen/-feiern ein. Auch Kindergruppen können sich gegenseitig zu besonderen Angeboten (Theateraufführungen, Feste, Präsentationen usw.) einladen. Kinder im Vorschuljahr lernen bei regelmäßigen Veranstaltungen die Schule kennen. Die Turnhalle der benachbarten Grundschule in Görzke kann nahezu täglich durch die Kita mitgenutzt werden. So finden auch regelmäßige Besuche der Bibliothek, welche sich im Schulgebäude befindet, statt.

Für die Eltern zukünftiger Einschüler wird ein Informationsabend in der Kita durchgeführt. Dieser wird von Vertreterinnen der Kindertagesstätte und Schule gestaltet. Bei Bedarf sind gemeinsam Beratungsgespräche für Eltern möglich. An pädagogischen Themenelternabenden in Kita oder Schule können Vertreterinnen der beiden Institutionen teilnehmen.



## Kontakte zu anderen Institutionen

- Naturwacht „Hoher Fläming“
- ADAC (Verkehrserziehung)
- Feuerwehr Görzke
- Polizei (Verkehrsschulung etc.)
- SV 2000 (Schwimmkurs für Vorschulgruppe)
- Musikschule Engelbert Humperdinck (musikalische Früherziehung)
- Frühförderstellen
- Ergotherapie- und Logopädiepraxen
- Schulen
- Andere Schulhorte
- Bibliothek u.v.m.

## Öffentlichkeitsarbeit /Darstellung der Kindertagesstätte nach außen

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil der Kindergartenarbeit, denn durch sie wird die eigene Arbeit für Außenstehende transparent.

Sie dient in erster Linie der Selbstdarstellung unseres Kindergartens und des Berufsstandes der ErzieherInnen. ErzieherInnen erhöhen den Bekanntheitsgrad der pädagogischen Arbeit, der Leistungen, der Vielseitigkeit der Tätigkeiten und der Professionalität. Ziel ist, dass das entwickelte Profil des Kindergartens mit dem Bild übereinstimmt, das sich andere Menschen von ihm machen.

Das Bild von unserem Kindergarten wird in der Öffentlichkeit entscheidend von Verhalten und Auftreten der ErzieherInnen geprägt: wie die Kinder und ihre Eltern morgens begrüßt und nachmittags verabschiedet werden, wie die Fenster, der Eingangsbereich und die Außenflächen des Kindergartens mit den Kindern gestaltet werden und wie Besucher empfangen werden.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, welchen Eindruck die Eltern von der pädagogischen Arbeit und von der Elternarbeit des Kindergartens haben.

- Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten im Kindergarten. Durch die Art und Weise, wie wir in unserem Kindergarten mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für den Kindergarten. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren und von unserer Arbeit zu überzeugen.
- Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit, z. B. bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Besuch des Schwimmbades.
- Wir beteiligen uns an jährlichen Veranstaltungen im Ort und gestalten diese mit (Tanz in den Mai, Laternenumzug, Weihnachtsmarkt).
- über unsere Arbeit kann man sich im Internet informieren
- mit anderen Kindergärten tauschen wir Erfahrungen aus
- Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu Berufsgruppen auf, z. B. Feuerwehr, Bibliothek, etc.
- Der Kontakt zu Fachschulen (PraktikantInnen), Jugend- und Gesundheitsamt, andere Behörden und zu Grundschulen ist ein wichtiger Faktor für öffentliche Beziehungen.
- Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, Logopäden und Ergotherapeuten statt.
- es erscheinen regelmäßig Artikel im Amtsblatt oder regionaler Zeitungen

## Qualitätskriterien

Wir befinden uns im Erarbeitungs- und Umsetzungsprozesses der Qualitätsstandards des Landkreises Potsdam-Mittelmarks. Wir nutzen dazu:

- Mitarbeitergespräche
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Zeitmanagement
- Reflexionsgespräche im Team
- Fort- und Weiterbildungsangebote
- Kooperation mit der Kitapraxisberatung des Landkreises

## Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

Die Kindertagesstätten nehmen einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Daher haben alle innerhalb einer Kindertagesstätte Anspruch auf Qualität. Qualität will von innen und nach außen engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf der Kindertagesstätte, private Fortbildungen/ Zusatzausbildungen des Personals (z.B. Spracherziehung)
- Besuch von Leiterinnenzusammenkünften
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen
- weit mögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Externe Fachkräfte und räumlicher Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur
- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Portfolio, Elterngespräche)
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Freispielangebote, Projektarbeit, Elternabende, Kooperation mit verschiedenen Fachbereichen, Vorschulangebote
- Regelmäßige Teamgespräche/ Gruppen-, Krippen- und Gesamtteam, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Träger
- Zentrale strukturelle Standards z.B. geregelte Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/innen, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich, Hygienemaßnahmen, Reinigungs- und Hygieneplan
- Professionelle Anleitung und Beratung von Schülern und Praktikanten
- Zusammenarbeit mit den Eltern/ KiTa-Ausschuss

## Literaturverzeichnis

Kitagesetz (Zweites Gesetz zur Ausführung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches - Kinder- und Jugendhilfe - Kindertagesstättengesetz)

Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg

Materialien zur Konzeptionsgestaltung von Dr. Marianne Kokigei 2014

Internetrecherchen:

- [www.kindergartenexperte.de](http://www.kindergartenexperte.de)
- [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)
- [www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de)